

Balleer, Almut; Duernecker, Georg; Forstner, Susanne; Goensch, Johannes

Article

Wie verzerrte Arbeitsmarkterwartungen die Lohnlücke zwischen Ost- und Westdeutschland beeinflussen

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Balleer, Almut; Duernecker, Georg; Forstner, Susanne; Goensch, Johannes (2023) : Wie verzerrte Arbeitsmarkterwartungen die Lohnlücke zwischen Ost- und Westdeutschland beeinflussen, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 30, Iss. 3, pp. 17-22

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/280001>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Almut Balleer, Georg Duernecker, Susanne Forstner und Johannes Goensch*

Wie verzerrte Arbeitsmarkterwartungen die Lohnlücke zwischen Ost- und Westdeutschland beeinflussen

Anhand von Umfragedaten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) analysieren wir subjektive und objektive Wahrscheinlichkeiten von Arbeitsmarktänderungen und zeigen, dass Arbeitnehmer*innen in Deutschland im Durchschnitt pessimistisch sind, innerhalb von zwei Jahren ihren Arbeitsplatz zu verlieren, während Arbeitslose im Durchschnitt optimistisch sind, innerhalb von zwei Jahren eine Stelle zu finden. Hierbei sind ostdeutsche Arbeitnehmer*innen und Arbeitslose pessimistischer als ihre westdeutschen Kolleg*innen. Wir zeigen einen negativen Zusammenhang zwischen Pessimismus und Löhnen sowie einen positiven Zusammenhang zwischen Optimismus und Reservationslöhnen. In einer kontrafaktischen Analyse ergibt sich, dass die Unterschiede im Pessimismus zwischen Ost- und Westdeutschland zwischen 3 und 5 Prozentpunkte des Lohnunterschiedes zwischen diesen beiden Regionen erklären können.

Die ökonomische Theorie postuliert einen starken Einfluss von Erwartungen über zukünftige Ereignisse auf individuelles Verhalten. In Bezug auf den Arbeitsmarkt betrifft dies vor allem das Risiko für Beschäftigte, einen bestehenden Arbeitsplatz zu verlieren, sowie die Chance für Arbeitslose, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Diese Erwartungen beeinflussen insbesondere arbeitsmarktrelevante Entscheidungen, z. B. ob und wie intensiv man nach einem neuen Job sucht, ob man für Verdienstaufschübe durch Arbeitslosigkeit vorsorgt oder wie man sich in Lohnverhandlungen verhält. Ein gängiger Ansatz beruht auf der Annahme, dass alle Akteure ihre individuellen Wahrscheinlichkeiten bzw. Risiken richtig einschätzen. Wenn Arbeitnehmer*innen jedoch bezüglich der Wahrscheinlichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden oder zu verlieren, optimistischer oder pessimistischer sind, kann sich dies auf ihr Verhalten in Lohnverhandlungen und somit auf ihren Lohn auswirken. Wenn sich Optimismus oder Pessimismus zusätzlich zwischen Bevölkerungsgruppen unterscheiden, kann dies dann auch Lohnunterschiede zwischen verschiedenen Gruppen erklären. In diesem Beitrag stellen wir ausgewählte Ergebnisse einer Studie (Balleer et al. 2023) vor, in der wir die Verzerrung von Arbeitsmarkterwartungen in deutschen Umfragedaten und ihren Zusammenhang mit Lohnunterschieden messen. Speziell befassen wir uns mit der Rolle verzerrter Arbeitsmarkterwartungen für das ost-westdeutsche Lohngefälle.

SUBJEKTIVE UND OBJEKTIVE ERWARTUNGEN

Wir nutzen die Umfragedaten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) für die Jahre 1999 bis 2017. Die SOEP-Fragebögen beinhalten regelmäßig Einschätzungen der individuellen Wahrscheinlichkeit von Erwerbstätigen, ihre Stelle zu verlieren, und von Arbeitslosen, eine Stelle zu finden. Diese erwarteten Wahrscheinlichkeiten sind subjektiv. Basierend auf anschließend realisierten individuellen Arbeitsmarktübergängen, die wir aufgrund der Paneldatenstruktur des SOEP beobachten können,

prognostizieren wir dann statistische Wahrscheinlichkeiten für die Übergänge zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung mithilfe von Probit-Modellen. Hierbei kontrollieren wir für eine Vielzahl von demografischen und branchenspezifischen Merkmalen. Diese prognostizierten Wahrscheinlichkeiten nennen wir (statistisch) objektiv. Eine Verzerrung der individuellen Arbeitsmarkterwartungen definieren wir dann als die Differenz zwischen der erwarteten subjektiven Wahrscheinlichkeit einer Person in Bezug auf ein bestimmtes Arbeitsmarktereignis und der entsprechenden prognostizierten objektiven Wahrscheinlichkeit dieses Ereignisses. Subjektive individuelle Erwartungen können Informationen beinhalten, die in den statistischen Erwartungen nicht abgebildet werden können, d. h. individuelle Verzerrungen sind nicht notwendigerweise irrational. Verzerrungen sind dann ökonomisch relevant, wenn sich diese nicht über alle Individuen hinweg ausgleichen, also im Mittel bestehen bleiben. Darüber hinaus sind Verzerrungen besonders relevant, wenn sie im Vergleich zwischen Gruppen bestehen bleiben. Aspekte wie ein grundsätzliches Missverständnis in Bezug auf Wahrscheinlichkeiten oder eine systematische Vernachlässigung einer relevanten Einflussgröße bei der Messung der objektiven Wahrscheinlichkeiten sollten für den Gruppenvergleich keine Rolle spielen. Verzerrungen sind zudem ökonomisch relevant, wenn sie einen Erklärungsgehalt für zentrale ökonomische Größen, wie z. B. Löhne, liefern.

Tabelle 1 zeigt deskriptive Statistiken für die erwarteten und die vorhergesagten statistischen Wahrscheinlichkeiten sowie die resultierende Verzerrung. Die Wahrscheinlichkeiten beziehen sich hierbei auf einen Zeitraum von zwei Jahren.

* Prof. Dr. Almut Balleer ist Professorin für Empirische Wirtschaftsforschung an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen, Prof. Dr. Georg Dürnecker Professor für International Trade, Development and Growth an der Goethe-Universität Frankfurt, Dr. Susanne Forstner arbeitet als Senior Researcher und Sprecherin für Öffentliche Finanzen am Institut für Höhere Studien (IHS) Wien und Dr. Johannes Gönsch ist im Department Economic Policy and Quantitative Methods an der Goethe-Universität Frankfurt tätig.

Statistisch sollten Beschäftigte einen Jobverlust in den nächsten zwei Jahren mit einer Wahrscheinlichkeit von 13% erwarten. Arbeitslose sollten statistisch mit ca. 48% Wahrscheinlichkeit damit rechnen, innerhalb von zwei Jahren einen Job zu finden. Die Tabelle zeigt, dass sowohl das erwartete Jobverlustrisiko als auch das erwartete Ende der Arbeitslosigkeit höher sind als die jeweilige statistische Wahrscheinlichkeit. Wir stellen also fest, dass Arbeitnehmer*innen in Deutschland im Durchschnitt pessimistisch sind, wenn es um die Trennung vom Arbeitsplatz geht, d. h. sie überschätzen das Risiko, innerhalb von zwei Jahren ihren Arbeitsplatz zu verlieren, deutlich um etwa 6 Prozentpunkte. Wir stellen außerdem fest, dass Arbeitslose in Deutschland im Durchschnitt optimistisch sind, d. h. dass sie ihre Wahrscheinlichkeit, innerhalb von zwei Jahren eine Stelle zu finden, um etwa 8 Prozentpunkte ebenfalls deutlich überschätzen. Beide durchschnittlichen Verzerrungen

sind statistisch signifikant. Gleichzeitig sind sowohl die erwarteten als auch die statistischen Wahrscheinlichkeiten sowie die aus ihrer Differenz entstehende Verzerrung, breit gestreut. Es gibt also viele Optimisten und Pessimisten in Bezug auf die Übergänge zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Dieses Ergebnis bleibt auch bestehen, wenn man Untergruppen von Arbeitslosen und Arbeitnehmer*innen betrachtet. Die pessimistische Tendenz bei den Erwartungen zum Arbeitsplatzverlust nimmt generell mit der Arbeitsplatzsicherheit ab, z. B. für Berufe im öffentlichen Dienst oder Personen mit langer Betriebszugehörigkeit. Wir finden im Allgemeinen keine starken Beweise dafür, dass Personen ihre verzerrten Erwartungen zwischen zwei Umfragen korrigieren – zum Teil nehmen individuelle Verzerrungen über die Zeit sogar zu. Es scheint also kein systematisches Lernen zu geben.

Tab. 1
Deskriptive Statistiken zu Arbeitsplatzverlust und -neubeginn

	Mittelwert	Standardabweichung	Min	Max	P10	P50	P100	Beobachtungen
Arbeitsplatzverlust								
<i>Alle</i>								
Erwartet	19,767	24,529	0	100	0	10	50	67772
Statistisch	13,329	10,385	0	70	0	10	30	67772
Verzerrung	6,4376***	24,199	-70	100	-20	0	40	67772
<i>Ost</i>								
Erwartet	27,208	26,171	0	100	0	20	60	15653
Statistisch	15,140	10,976	0	70	0	10	30	15653
Verzerrung	12,067***	25,471	-70	100	-20	10	40	15653
<i>West</i>								
Erwartet	17,532	23,560	0	100	0	10	50	52119
Statistisch	12,785	10,138	0	70	0	10	30	52119
Verzerrung	4,7468***	23,542	-70	100	-20	0	40	52119
Arbeitsneubeginn								
<i>Alle</i>								
Erwartet	57,022	32,334	0	100	10	50	100	6423
Statistisch	48,800	19,551	0	90	20	50	70	6423
Verzerrung	8,2220***	28,711	-80	100	-30	10	40	6423
<i>Ost</i>								
Erwartet	51,855	31,998	0	100	10	50	100	2717
Statistisch	49,971	18,700	0	90	20	50	70	2717
Verzerrung	1,8844***	27,649	-80	90	-30	0	40	2717
<i>West</i>								
Erwartet	60,809	32,058	0	100	10	60	100	3706
Statistisch	47,941	20,112	0	90	20	50	70	3706
Verzerrung	12,868***	28,590	-80	100	-20	20	50	3706

Anmerkung: * p < 0,10, ** p < 0,05, *** p < 0,01 beziehen sich auf t-tests der Mittelwertvergleiche mit einer Verzerrung von Null.

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung.

SYSTEMATISCHE UNTERSCHIEDE IN VERZERRTEN ERWARTUNGEN ZWISCHEN OST UND WEST

Tabelle 1 weist die Werte für die verschiedenen Wahrscheinlichkeiten und Verzerrungen auch für Ost- und Westdeutschland getrennt aus. Auffallend ist, dass ostdeutsche Arbeitnehmer*innen und Arbeitslose wesentlich pessimistischer, bzw. weniger optimistisch, sind als ihre westdeutschen Kolleg*innen, sowohl hinsichtlich ihres Jobverlustrisikos als auch ihrer Chancen, einen neuen Job zu finden. Im Durchschnitt sind die Menschen in Ostdeutschland in Bezug auf den Verlust des Arbeitsplatzes etwa 7 Prozentpunkte pessimistischer als die Menschen in Westdeutschland. Da Menschen in Ostdeutschland ohnehin ein höheres statistisches Jobverlustrisiko haben, sind die Unterschiede in den erwarteten Jobverlustwahrscheinlichkeiten zwischen Ost- und Westdeutschland daher erheblich. Ein weiterer bemerkenswerter Unterschied besteht darin, dass die ostdeutschen Arbeitslosen zwar optimistisch hinsichtlich ihrer Arbeitssuche sind, die entsprechende Verzerrung aber etwa 11 Prozentpunkte niedriger ist als die ihrer westdeutschen Kolleg*innen. Diese Ergebnisse gelten weiterhin, wenn wir Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland bezüglich demografischer Ausprägungen, Arbeitsmarkterfahrung sowie Branche und Beruf der Beschäftigten berücksichtigen.

PESSIMISTISCHE ERWARTUNGEN FÜHREN ZU NIEDRIGEREM LOHN

Wie bereits erwähnt sind Verzerrungen vor allem dann ökonomisch relevant, wenn sie einen Erklärungsgehalt für zentrale ökonomische Größen liefern. Wir betrachten den Zusammenhang zwischen verzerrten Erwartungen und verhandelten Löhnen bzw. Reservationseinkommen, also jenen Lohnniveaus, zu denen Arbeitslose bereit sind, eine Beschäftigung anzutreten. Wir dokumentieren einen negativen Zusammenhang zwischen dem Grad der pessimistischen Verzerrung der Jobverlustserwartungen und den individuellen Nettostundenlöhnen, der sowohl insgesamt als auch unter Einbezug von Kontrollvariablen statistisch signifikant ist. Der Gesamteffekt besagt, dass eine Erhöhung des Pessimismus um eine Standardabweichung im Durchschnitt mit 2,1% niedrigeren Löhnen einhergeht. In ähnlicher Weise dokumentieren wir eine signifikante und positive Beziehung zwischen dem Grad der optimistischen Verzerrung der Erwartungen zur Jobsuche und dem Reservationseinkommen: Eine Zunahme des Optimismus um eine Standardabweichung ist im Durchschnitt mit einem um etwa 2% höheren Reservationseinkommen verbunden.

Auf Basis der Regressionen können wir erste Aussagen über den Zusammenhang zwischen den Verzerrungen in Bezug auf die Erwartungen über die Übergänge zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit und den Lohnunterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland machen. Unsere Stichprobe weist ein ost-westdeutsches Lohngefälle von etwa 30% insgesamt und 23% unter Berücksichtigung einer großen Zahl an Kontrollvariablen auf. Hierbei wird die Lohnlücke als Differenz zwischen west- und ostdeutschen logarithmierten Stundenlöhnen gemessen. Wir erweitern zudem die linearen Regressionspezifikationen aus Tabelle 2, indem wir den Effekt der Verzerrung getrennt für Ost- und Westdeutschland schätzen.

In diesen nichtlinearen Regressionspezifikationen (Tabelle nicht gezeigt) können Löhne in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich auf verzerrte Erwartungen des Jobverlustrisikos reagieren. Die ostdeutschen Löhne sind deutlich niedriger als ihre westdeutschen Pendanten, wenn die pessimistische Einstellung zum Jobverlust in gleichem Maße zunimmt. Genauer gesagt, wenn die pessimistische Verzerrung für den Jobverlust um 10 Prozentpunkte zunimmt, sind die ostdeutschen Löhne etwa 1,3% niedriger, während die westdeutschen Löhne im Durchschnitt nur etwa 0,7% niedriger sind.

Unsere Schätzergebnisse sagen voraus, dass die Stundenlöhne im linearen Fall um 0,6% höher wären, wenn Menschen in Ostdeutschland in Bezug auf den Jobverlust ähnlich pessimistisch wären wie Menschen in Westdeutschland. Ostdeutsche Stundenlöhne wären 1% höher in der nichtlinearen Spezifikation, in der der Einfluss der Verzerrung zwischen Ost und West unterschiedlich sein kann. Dies entspricht einer Verringerung des gesamten Lohngefälles um etwa 1,3 Prozentpunkte im linearen und um etwa 2 Prozentpunkte im nichtlinearen Fall.¹

Wir können auch die Lücke beim Reservationseinkommen zwischen Ost- und Westdeutschland berücksichtigen, die etwa 13% insgesamt und 10% unter Berücksichtigung von Kontrollvariablen beträgt. Auch hier misst die Lücke die logarithmierte Differenz der Reservationseinkommen. Ostdeutsche Reservationseinkommen reagieren nicht wesentlich anders auf die Verzerrung als ihre westdeutschen Pendanten. Hinsichtlich der Jobsuche sind die Menschen in Ostdeutschland weniger optimistisch als die Menschen in Westdeutschland. Wenn wir die optimistischere westdeutsche Verzerrung im Osten beobachten würden, wäre das ostdeutsche Reservationseinkommen etwa 0,57% höher (0,62% im nichtlinearen Fall). Dies entspricht einer Verringerung der gesamten ostdeutschen Reservationslücke um etwa 3,1 Prozentpunkte.²

VERZERRTE ERWARTUNGEN IM ARBEITSMARKT-MODELL

Wir erklären den Zusammenhang zwischen verzerrten Erwartungen, Löhnen und Reservationseinkommen im Rahmen eines Suchmodells am Arbeitsmarkt. In einem Suchmodell sind die Erwartungen über die Übergangswahrscheinlichkeiten zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung zentral, weil der Nutzen einer fortdauernden Beschäftigung mit den Kosten der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz abgewogen wird und das Ergebnis der Lohnverhandlungen zwischen Arbeitnehmer*innen und Unternehmen wesentlich beeinflusst. Nehmen wir an, Unternehmen haben weniger verzerrte Erwartungen als Arbeitnehmer*innen, z. B. weil sie mehr Informationen und Erfahrungen bezüglich der Arbeitsmarktlage besitzen. Wenn Arbeitnehmer*innen in Bezug auf den Arbeitsplatzverlust pessimistischer sind als Unternehmen, wenden sie effektiv eine höhere Diskontrate auf den zukünftigen Nutzen einer Beschäftigung und der eingesparten Suchkosten an. Damit sinkt der Gesamtnutzen einer Beschäftigung aus Sicht der Arbeitnehmer*innen. In Lohnverhandlungen teilen Unternehmen und Arbeitnehmer*innen den Mehrwert auf, der durch ein Beschäftigungsverhältnis erwirtschaftet wird. Da pessimistische Arbeitnehmer*innen dem Beschäftigungsverhältnis einen geringeren Wert zuweisen, erhalten sie einen geringeren Anteil dieses Mehrwer-

Tab. 2

Verzerrte Erwartungen, Löhne und Reservationseinkommen

Stundenlöhne (log)			
Verzerrung Jobverlust	- 0,00245*** (0,000111)	- 0,00197*** (0,000105)	-0,000850*** (0,0000797)
N	212 114	212 114	212 114
Mincer Gleichung	Nein	Ja	Ja
Weitere Variablen	Nein	Nein	Ja
Reservationseinkommen (log)			
Verzerrung Arbeitsneubeginn	0,00145*** (0,000286)	0,00165*** (0,000317)	0,000692*** (0,000255)
N	18 789	18 789	18 789
Mincer Gleichung	Nein	Ja	Ja
Weitere Variablen	Nein	Nein	Ja

Anmerkungen: Bootstrap Standardfehler in Klammern; * p < 0,10, ** p < 0,05, *** p < 0,01.

Mincer Gleichung: Bildungsabschluss, Berufserfahrung Vollzeit; weitere Variablen Löhne: Ost/West Indikator, Staatsbürgerschaft, Geschlecht, Arbeitsstunden, Betriebszugehörigkeit (auch zum Quadrat), Industrie, Beruf, Firmengröße, Umfragejahr fixed effects; weitere Variablen Reservationseinkommen: Ost/West Indikator, Staatsbürgerschaft, Geschlecht, Beziehungsstatus, Kinder unter 16 Jahre, Arbeitslosigkeitsdauer, Umfragejahr fixed effects.

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung.

tes. Wenn Arbeitnehmer*innen bei der Stellensuche optimistischer sind als Unternehmen, überschätzen sie die eingesparten Suchkosten, d. h. sie schätzen die Möglichkeiten außerhalb der sich ermöglichenden Beschäftigung höher ein als die Unternehmen. Dies erhöht die Reservationseinkommen der Arbeitnehmer*innen und entsprechend auch die im Suchprozess verhandelten Löhne. Unser Modell erlaubt es uns somit, auch den in unseren Daten nicht beobachteten Einfluss verzerrter Erwartungen auf Löhne zu beschreiben, also z. B. inwiefern die Erwartungen während einer Beschäftigung das Suchverhalten während der Arbeitslosigkeit beeinflussen. Zudem erklärt das Modell über den Effekt verzerrter Erwartungen auf Löhne hinaus auch den Effekt auf das Arbeitsmarktgleichgewicht, insbesondere auf Stellenausschreibungen von Unternehmen und Arbeitslosigkeit. Da verzerrte Erwartungen die Lohnkurve rotieren, während die Bedingung zur Schaffung von Arbeitsplätzen von der Verzerrung unbeeinflusst bleibt, führt höherer Pessimismus zu höheren Löhnen und gleichzeitig auch zu höherer Arbeitslosigkeit.

Wir können das Modell nutzen, um den Einfluss verzerrter Erwartungen auf das Arbeitsmarktgleichgewicht zu quantifizieren. In kontrafaktischen Experimenten, in denen wir die Verzerrung der Arbeitsmarkterwartungen beseitigen oder ostdeutschen Arbeitnehmer*innen westdeutsche Erwartungen zuteilen, können wir Änderungen in Löhnen, Reservationseinkommen, Arbeitslosigkeit und erwartetem Lebenseinkommen messen. Die Ergebnisse der Modellexperimente finden sich in Tabelle 3. Das erste Panel zeigt Ergebnisse für die gesamte deutsche Wirtschaft. Die ersten drei Spalten berichten über Änderungen der Arbeitslosenquote, der Löhne und der Reservationseinkommen. Wird die Verzerrung in den Erwartungen über den Arbeitsplatzverlust beseitigt, steigen sowohl die Löhne als auch die Arbeitslosigkeit. Wird die Verzerrung in den Erwartungen bezüglich der Arbeitssuche entfernt, sinken so-

wohl die Löhne als auch die Arbeitslosigkeit. Dies spiegelt die oben beschriebene Rotation der Lohnkurve wider. Die kontrafaktische Beseitigung aller Verzerrungen in der Wirtschaft impliziert etwa 0,54% höhere Löhne und eine um 0,45 Prozentpunkte höhere Arbeitslosigkeit. Zusammengefasst implizieren diese Änderungen ein um etwa 0,35% höheres erwartetes Lebenseinkommen für eine durchschnittlich verdienende Person in der Modellökonomie. In Bezug auf die Lohnelastizitäten impliziert unser Modell eine Lohnelastizität in Bezug auf die Arbeitsplatzverlustserwartungen von -0,0086 und eine Elastizität des Reservationseinkommens in Bezug auf die Erwartungen, einen Arbeitsplatz zu finden, von 0,003. Es gibt zwei Gründe, warum die Lohnelastizitäten im Modell nicht direkt mit den geschätzten Lohnelastizitäten aus unseren Daten (vgl. Tab. 1) vergleichbar sind. Erstens ignorieren die empirischen Schätzungen, dass eine Verzerrung bei der Arbeitsplatzsuche das Verhalten von Erwerbstätigen und eine Verzerrung beim Arbeitsplatzverlust das Verhalten von Arbeitslosen beeinflussen kann. Zweitens spiegelt das Modell Änderungen des Arbeitsmarktgleichgewichts als Reaktion auf Änderungen der Erwartungsverzerrungen wider, während sich die empirischen Schätzungen möglicherweise nur auf Teileffekte oder auf Effekte außerhalb des Gleichgewichts beziehen. Dennoch liegen die im Modell generierten Lohnelastizitäten im Allgemeinen im Bereich unserer empirischen Schätzungen.

DER EINFLUSS VERZERRTER ERWARTUNGEN AUF DAS OST-WEST LOHNGEFÄLLE

Während die Effekte verzerrter Erwartungen im Durchschnitt nicht auffallend groß sind, verbergen sich dahinter erhebliche Unterschiede zwischen Untergruppen der Bevölkerung. Die Eliminierung aller Verzerrungen für Personen in Ostdeutschland führt beispielsweise zu einer Erhöhung der Löhne um

Tab. 3
Kontrafaktische Modellexperimente

Veränderung in:	Arbeitslosigkeit	Lohn	Reservationslohn	Elastizität Lohn	Elastizität Reservationslohn	Lebens-einkommen
Gesamtdeutschland						
Keine Verzerrung Jobverlust	0,0070	0,0081	0,0170	-0,0086		0,0052
Keine Verzerrung Neubeginn	-0,0020	-0,0028	-0,0059		0,0030	-0,0019
Keine Verzerrung	0,0045	0,0054	0,0114	-0,0058	-0,0057	0,0035
Ostdeutschland						
Keine Verzerrung Jobverlust	0,0120	0,0160	0,0340	-0,0086		0,0106
Keine Verzerrung Neubeginn	-0,0005	-0,0008	-0,0017		0,0039	-0,0006
Keine Verzerrung	0,0113	0,0152	0,0324	-0,0082	-0,0736	0,0101
West Verzerrung Jobverlust	0,0065	0,0094	0,0202	-0,0081		0,0065
West Verzerrung Neubeginn	0,0031	0,0047	0,0100		0,0036	0,0033
West Verzerrung	0,0102	0,0140	0,0297	-0,0119	0,0107	0,0094

Anmerkung: Kalibrierung für Gesamt- und Ostdeutschland separat. Keine Rekalibrierung in den kontrafaktischen Experimenten. Alle Variablen in logarithmiert.

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung.

etwa 1,5% und einer Erhöhung des erwarteten Lebenseinkommens um etwa 1%. Ebenso können wir den Beitrag der verzerrten Erwartungen der Arbeitnehmer*innen zum Lohngefälle zwischen Ost- und Westdeutschland quantifizieren. Unsere Ergebnisse sagen aus, dass das west-ostdeutsche Lohngefälle um etwa 3 Prozentpunkte geringer wäre, wenn die ostdeutschen Erwartungen auf dem westdeutschen Niveau verzerrt wären. Das Lohngefälle verringert sich noch stärker, wenn wir das Modell auf alternative Maße für Verzerrungen bei den Erwartungen kalibrieren. Interessant für die Ergebnisse ist auch die Rolle der Verhandlungsmacht von Arbeitnehmer*innen bei Lohnverhandlungen. Eine geringere Verhandlungsmacht führt zu einem stärkeren Anstieg der Löhne, wenn die Verzerrung des Arbeitsplatzverlustes beseitigt wird, und zu einem stärkeren Rückgang der Löhne, wenn die Verzerrung bei der Arbeitssuche beseitigt wird. Zusammen genommen führt dies zu einer größeren Gesamtlohnänderung, wenn die Verzerrungen insgesamt entfernt werden. Das Gegenteil passiert, wenn die Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer*innen höher ist. Eine geringere Verhandlungsmacht reduziert direkt die Löhne und verringert auch die Größe der Reaktion der Löhne auf Änderungen der Verzerrung. Da jedoch niedrigere Löhne die Schaffung von Arbeitsplätzen ankurbeln, können die empirischen Übergangsraten aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung nur mit wesentlich höheren Kosten für die Ausschreibung einer offenen Stelle repliziert werden. Dies erhöht die Rotation der Lohnkurve in Bezug auf die Verzerrung. Dieser letzte Effekt dominiert bei der Neukalibrierung der Modellökonomie auf eine geringere Verhandlungsmacht. Unsere Ergebnisse deuten daher darauf hin, dass die Beseitigung von verzerrten Erwartungen in einer Wirtschaft, in der Arbeitnehmer*innen eine geringere Verhandlungsmacht haben, größere Auswirkungen hat als in unserer ursprünglichen quantifizierten Modellökonomie. Da die Abdeckung durch kollektive Arbeitnehmervertretungen in Ostdeutschland geringer

ist als in Westdeutschland, mag auch eine geringere Verhandlungsmacht in Ostdeutschland realistisch sein. Eine geringere Verhandlungsmacht allein kann einen Teil des Ost-West-Lohngefälles erklären (siehe Bachmann et al. 2022). Verzerrte Erwartungen sind eine zusätzliche Komponente. Die Frage ist dann, ob Verhandlungsmacht den Effekt verzerrter Erwartungen verstärkt oder abschwächt. Legen wir eine niedrigere Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer*innen für die ostdeutsche Wirtschaft zu Grunde und wiederholen unsere kontrafaktische Übung, würden die Menschen in Ostdeutschland etwa 3% höhere Löhne erzielen, wenn alle Verzerrungen auf westliche Niveaus geändert würden, während die Verhandlungsmacht gleichbleibt (Tabelle nicht gezeigt). In dieser Volkswirtschaft macht der Unterschied zwischen Optimismus und Pessimismus zwischen Ost- und Westdeutschland über 5 Prozentpunkte des Ost-West-Lohngefälles aus.

FAZIT

Unsere Studie dokumentiert systematische Unterschiede (Verzerrungen) bezüglich der Erwartungen über Arbeitsmarktereignisse, insbesondere den Verlust des Arbeitsplatzes für Arbeitnehmer*innen und die erfolgreiche Suche nach einem Arbeitsplatz für Arbeitslose. Wir zeigen einen signifikanten Zusammenhang zwischen verzerrten Erwartungen und Löhnen (Reservationslöhnen). Ein makroökonomisches Modell des Arbeitsmarktes liefert eine entsprechende Interpretation der Ergebnisse. Wir dokumentieren einen deutlich stärkeren Pessimismus in Bezug auf Arbeitsmarktereignisse in Ost- im Vergleich zu Westdeutschland. Da sich Pessimismus negativ auf verhandelte Löhne auswirkt, kann dieser Unterschied einen Teil des Lohngefälles zwischen Ost- und Westdeutschland erklären. Unsere Ergebnisse legen daher nahe, dass es wünschenswert sein könnte, Verzerrungen in den Arbeitsmarkt-

erwartungen, z. B. durch öffentliche Informationskampagnen, zu reduzieren. Unsere Ergebnisse deuten auch darauf hin, dass politische Entscheidungsträger bei der Bewertung der Wirksamkeit der Arbeitsmarktpolitik bestehende Verzerrungen in Bezug auf die Arbeitsmarktergebnisse berücksichtigen sollten.

LITERATUR

Bachmann, R., Bayer, C., Stüber, H. und F. Wellschmied (2022), „Monopsonie machen Unternehmen nicht nur klein, sondern auch unproduktiv: Warum die Wirtschaft Ostdeutschlands nicht konvergiert ist“, ifo Dresden berichtet, 29 (05), S. 09-12.

Balleer, A., Duernecker, G., Forstner, S. und J. Goensch (2023), Biased Expectations and Labor Market Outcomes: Evidence from German Survey Data and Implications for the East-West German Wage Gap, CESifo Working Paper Nr. 10 336.

-
- 1 Für die kontrafaktischen ostdeutschen Löhne nutzen wir die Verzerrungsdifferenz aus Tabelle 1, und verwenden den geschätzten linearen marginalen Effekt des Arbeitsplatzverlustes aus Tabelle 2 sowie den entsprechenden geschätzten nichtlinearen marginalen Effekt (Tabelle nicht gezeigt). Das kontrafaktische Lohngefälle wird dann als logarithmische Differenz zwischen den westdeutschen und den kontrafaktischen ostdeutschen Löhnen berechnet.
 - 2 Die kontrafaktischen ostdeutschen Reservationseinkommen berechnen wir analog zu den kontrafaktischen Löhnen.